

Erstes Kapitel.

Über einer im Schmuck des jungen Frühlings prangenden hügelreichen Landschaft breitete die anbrechende Nacht bereits ihre dunkeln Schatten aus, als ein von Vollblut-Pferden gezogener Reisewagen auf der breiten, gut gehaltenen Landstraße einem englischen Landstädtchen entgegenrollte.

Aus dem herabgelassenen Kutschenfenster schaute gespannt eine junge, schöne Frau, und als die ersten Häuser des Ortes aus dem Dunkel auftauchten und Straßenlaternen wie Glühwürmchen durch den Abendnebel schimmerten, bog sie sich zurück und wandte sich mit der Bemerkung zu dem an ihrer Seite sitzenden Gefährten: „Das also ist Bayford, Deine Heimat, die nun auch die meine werden soll?“

Ein schwermütiges Ja war die ganze Antwort, und die junge Frau begnügte sich auch damit, denn sie kannte ihren schweigsamen, ihr seit vier Wochen erst angetrauten Gatten bereits zu genau, um nicht zu wissen, daß zur Stunde schmerzliche Erinnerungen in seinem Herzen lebendig werden mußten. Denn in dem Hause, in welches er sie heute als zweite Gattin einführen wollte, hatte er viel Leid erfahren und zwei Jahre in der größten Zurückgezogenheit, ja fast vereinsamt verlebt, obwohl ihm seine erste Frau drei Kinder zurückgelassen hatte. Erst die Notwendigkeit, diesen wieder eine Mutter zu geben, weil er selbst nicht die Eigenschaften besaß, ihre Erziehung zu leiten, veranlaßte Edmund Kendal sein Studierzimmer zu verlassen und auf die Brautschau auszugehen. Seine Wahl fiel auf die Schwester eines Geistlichen, der einige Meilen von Bayford eine Landpfarre verwaltete. Die Dame war nicht nur jung, hübsch,